

„Die Vorbilder haben eine andere Qualität“

Ihr Vortrag in Vorarlberg wird unter dem Titel „Selfie-Queens und kleine Helden“ angekündigt. Wie stark sind Kinder heutzutage von Medien beeinflusst?

Maya Götz: Medien gehören heute völlig selbstverständlich zum Alltag von Kindern dazu. Nur gibt es jetzt ein größeres Angebot an Medien mit neuen Chancen und Fallen für die gesunde Identitätsentwicklung. Soziale Medien wie WhatsApp und der entsprechende Klassen-Chat sind oft schon in der vierten Klasse ganz normal. Ab circa zwölf Jahren kommt dann – vor allem bei den Mädchen – Instagram dazu. Hier geht es um Orientierung, Kommunikation und Selbstdarstellung.

Kinder und Jugendliche haben mittlerweile auch häufig ihre Vorbilder im Netz. Vorbilder gab es aber schon in analogen Zeiten. Was hat sich verändert?

Götz: Zum einen gibt es einfach viel mehr Medienangebote und Personen, die für Kinder zum Vorbild werden können. Und die Angebote sind heute deutlich kommerzialisiert. Zum ande-

INTERVIEW. Die deutsche Medienwissenschaftlerin und -pädagogin Maya Götz ist morgen zu einem Vortrag in Vorarlberg. Im Vorfeld spricht sie über Vorbilder, Selbstinszenierung von Kindern und Jugendlichen und wie sie das Thema Medien bei ihren eigenen drei Kindern handhabt.

ren haben die Vorbilder heutzutage oftmals eine andere Qualität. Die Leistung von Influencern und Influencerinnen liegt vor allem in der Selbstinszenierung und ihren Wegen, sich durch Werbung finanzieren zu können. Dahinter stehen nicht mehr Menschen, die Kindern schöne Geschichten erzählen wollen, oder zum Beispiel Sportler und Sportlerinnen, die zeigen, dass es sich lohnt, sich im Leben anzustrengen. Die Logik, wie Menschen heute zu Vorbildern werden, ist zum Teil eine andere

– und nicht immer eine pädagogisch förderliche.

Auch das Bedürfnis nach Selbstinszenierung ist mit den digitalen Möglichkeiten gewachsen, oder?

Götz: Ja! Keine Generation zuvor hat sich selber so viel fotografiert und für andere sichtbar inszeniert wie diese. Mit Instagram und der Möglichkeit, seine Fotos digital sehr einfach zu verändern, steigt der Druck, sich an mediale Schönheitsideale anzupassen. Das kann gerade für Mädchen enormen Druck aufbauen und bis in eine Essstörung führen.

Wie inszenieren sich Kinder und Jugendliche auf Sozialen Medien?

Götz: Kinder und Jugendliche haben ein sehr festes Bild davon, wie sie gerne aussehen möchten. Während ein Bild bei Kindern auch noch lustig sein darf, ist bei Jugendlichen ein deutlicher Perfektionsdruck nachweisbar. Auf Instagram muss immer alles perfekt gestylt sein – fröhlich, natürlich und schlank. Und wenn

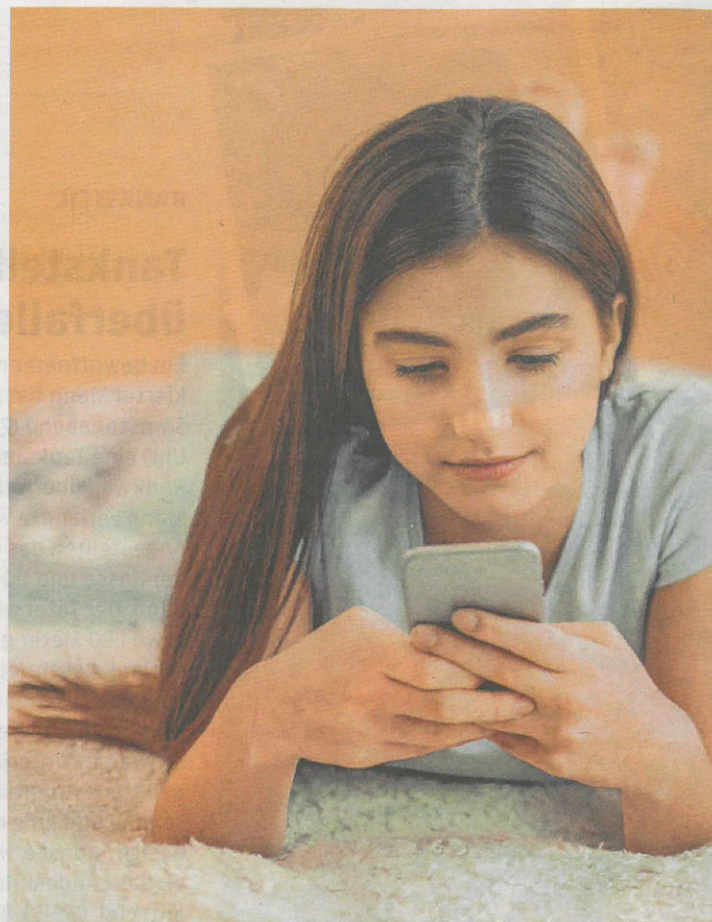
der eigene Körper nicht reicht, dann wird schnell mal mit Filtern nachgeholfen. Die perfide Logik: Bekommen die Jugendlichen besonders viele Likes auf diese an sich unnatürlichen Bilder, wird nochmal deutlicher: So wie du eigentlich bist, ist es nicht schön.

Ab welchem Alter sollten Kinder Zugang zu digitalen Medien haben?

Götz: Sind die Eltern ständig in die Mediennutzung verstrickt und schauen zum Beispiel ständig aufs Handy, wachsen Kinder von Anfang an mit digitalen Medien auf. Viele Eltern setzen Handy und iPad auch schon sehr früh als Teil der Alltagsbewältigung ein. Gerade hier ist es wichtig, die Bedeutung von Medienerziehung zu begreifen und Kinder sehr bewusst im Umgang mit Medien zu unterstützen. Je klarer die Regeln, desto besser.

Was können Erwachsene tun, um ihre Kinder zu schützen?

Götz: Dauerhaft Medien zu verbieten, wird in unserer von



„Keine Generation zuvor hat sich selber so viel fotografiert und für andere sichtbar inszeniert wie diese“, sagt die Expertin.

SHUTTERSTOCK, VERANSTALTER

Vortrag

Maya Götz präsentiert neueste Ergebnisse der Mediennutzungsforschung und zeigt hilfreiche Wege für Kinder in der digitalisierten Konsumwelt. Vortrag in der Reihe „Wertvolle Kinder“ des Vorarlberger Kinderdorfs. Mittwoch, 29. Jänner, 20 Uhr, Russmedia, Gutenbergstraße 1, Schwarzach. Eintritt frei, Anmeldung: Andrea Pfanner, Tel. 05574/4992-63, E-Mail: a.pfanner@voki.at.

Medien durchdrungenen Lebenswelt nicht mehr gelingen. Insofern ist der beste Schutz die Förderung der Medienkompetenz – bei Kindern und Eltern. Das heißt vor allem, erst einmal den eigenen Medienkonsum bewusst wahrzunehmen. Welche Sendungen und Filme laufen, wenn das Kind im Raum ist? Wie bewusst legen wir das Handy auch mal weg und haben klare Regeln wie zum Beispiel „Kein Handy beim Essen“. Es heißt aber auch, sich sehr genau zu überlegen, wann Kinder

zum Beispiel das erste Handy bekommen, welche Sendungen sie sehen dürfen und Ähnliches. Zudem gibt es einige konkrete Möglichkeiten zum Schutz der Kinder, wie etwa die Beachtung und Nutzung der Jugendschutzeinstellungen bei Programmen, Streamingdiensten etc.

Sie haben drei Töchter. Wie handhaben Sie deren Umgang mit digitalen bzw. Sozialen Medien?

Götz: Bei uns gab es gerade am Anfang sehr klare Regeln, auf welchem Fernsehkanal was geschaut werden darf. Bei iPad und Internet stand immer eine Eieruhr daneben. Bei uns in der Familie gibt es auch erst zum zwölften Geburtstag das erste eigene Handy. Bis dahin nutzen die Kinder unsere Geräte mit und haben dort ihren WhatsApp-Zugang. So können wir sie sehr viel gezielter unterstützen. Es bleibt aber eine ständige Herausforderung, die wir mal richtig gut bewältigen und manchmal bleiben – nun ja – Optimierungschancen.

Brigitte Kompatscher
brigitte.kompatscher@neue.at

BREGENZ

Historiker kritisiert Auswahl der Stadt

Der Carl-Lutz-Weg in Bregenz ist ein Weg ohne Adressen. Das kritisiert Historiker Werner Dreier beim Festakt.

In der Bregenzer Stadtvertretung waren sich alle Fraktionen einig. Der Weg hinter den Stadtwerken von der Reutegasse zur Kassian-Haid-Gasse wird in Zukunft Carl-Lutz-Weg heißen. Der Schweizer Vizekonsul in Budapest rettete Zehntausende ungarische Jüdinnen und Juden mittels Schutzbriefen vor der Deportation in ein Vernichtungslager. Das Ganze geschah ohne offizielle Bewilligung durch die Schweiz. Weil Lutz von 1954 bis 1961 als schweizerischer Konsul in Bregenz wirkte, wurde dem Diplomaten nun dieser Weg gewidmet.

des Nationalsozialismus sind alle ein wenig wie der Carl-Lutz-Weg. Abseitig und ohne Adressen“, sagte der Historiker in seiner Rede und fügte an späterer Stelle nochmals an: „Nun wäre es sicherlich eine schönere Ehrung, wenn eine der immer wieder entstehenden echten Straßen oder Plätze, also solche mit Adressen, nach Carl Lutz benannt worden wäre. Noch wichtiger erscheint mir aber, dass die Ehrung ein Ansporn für die Stadt Bregenz und ihre Vertreter sowie Bürgerinnen und Bürger ist, immer wieder zu prüfen, wo Carl Lutz heute ein Ansporn sein kann“, erklärt Dreier.

Keine Adressen. Gestern am 27. Jänner, dem 75. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau, sprach Historiker Werner Dreier im ehemaligen Gefängnis und Gestapo-Zentrale in der Bregenzer Oberstadt über das Leben und Wirken des Schweizer Carl Lutz. Und trotz des positiven Signal, sparte Dreier auch nicht mit Kritik.

„Es wäre schön gewesen, wenn der Weg auch Adressen hätte. Das wäre auch in Bregenz ein Novum gewesen, denn die Gedenkwege an die Opfer

Die Diskussion um die Namensgebung für einen Weg ohne Adressen war auch Diskussion im Stadtrat. „Wir haben das besprochen, und der Einwand ist auch absolut berechtigt. Aus einer anderen Perspektive kann man aber auch sehen, dass viele Fluchtwege für Jüdinnen und Juden über Wege führten, die nicht bewohnt waren. Aus diesem Aspekt passt der Name wiederum gut“, erklärte die grüne Vizebürgermeisterin Sandra Schoch am Rande der Veranstaltung. **Sebastian Rauch**



Seit gestern trägt der Weg zwischen Reutegasse und Kassian-Haid-Gasse den Namen Carl-Lutz-Weg.

SEBASTIAN RAUCH

Zur Person

Maya Götz

Dr. phil., Leiterin des Internationalen Zentralinstituts für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI) beim Bayerischen Rundfunk, München. Studium in Kiel (Lehramt an Grund- und Hauptschulen und Magistra der Pädagogik). Promotion 1998 mit der Dissertation „Mädchen und Fernsehen“. Ihr Hauptarbeitsfeld ist die Forschung im Bereich Kinder, Jugend- und Fernsehen.

